Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst wöchentlicher Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag abend. Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei öfterer Wiederholung 25% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

№ 94. | Druck und Verlag: Schmäling & Wöstbrock in Gütersloh. | Sonntag, 6. August 1893. | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 4. Jahrg.

Zum Züricher Sozialistenkongreß.

Vor dreißig Jahren hatte Karl Marx eine internationale Association gegründet, deren Hauptzweck war, das Wort des von Marx und Engels 1849 herausgegebenen kommunistischen Manifestes: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" zur Wahrheit zu machen. Diese rote Internationale war aber im Wesentlichen nur ein Bund von Verschwörern aus aller Herren Länder, sie ging in den siebziger Jahren an inneren Streitigkeiten und Mangel an Teilnahme zugrunde. Die Sozialdemokraten schreiben ihr trotzdem eine große Wirkung zu, und insofern auch mit einem gewissen Recht, als sie in der That dem Gedanken der Gemeinsamkeit der Interessen aller internationalen Revolutionäre Vorschub geleistet hat. Um aber die internationalen Bestrebungen über den Rahmen eines Geheimbundes hinauswachsen zu lassen, mußten sich die Umsturzparteien der einzelnen Länder erst innerlich organisieren und Arbeitermassen, zum Teil unter Schonung der nationalen Gefühle, an ihre Fahne zu fesseln suchen.

Dies geschah denn im vorigen Jahrzehnt, hier langsamer, dort schneller, und nun traten an Stelle des Marx'schen Bundes von einzelnen Revolutionären und revolutionären Gruppen internationale sozialistische Arbeiterkongresse. Ein solcher Kongreß der sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder soll in der nächsten Woche wieder in Zürich abgehalten werden. Das Bemerkenswerteste an diesen Veranstaltungen ist, daß auf ihnen niemals die geringste schöpferische Idee zur Verbesserung der Lage der Arbeiter hervortritt und daß nach den Lehren über die wirtschaftlichen Dinge und die Organisation der Gesellschaft über die alten von Marx vorgeschriebenen Geleise hinauszukommen, auch nicht einmal versucht wird. Ganz wie zu Zeiten der alten Internationale werden die Köpfe vollkommen von dem Streit über die zweckmäßigste Taktik beherrscht, wie die Umsturzparteien möglichst schnell zur politischen Macht gelangen könnten und wie die Verbitterung der Arbeiterbataillone, ihr Kampfeseifer gegen die bestehenden Gewalten und Ordnungen am besten gefördert werde.

Was haben die Sozialdemokraten seit Jahrzehnten unter sich nicht Alles darüber gestritten, ob zu den Parlamenten nur der Agitation wegen gewählt werden, oder ob sich die gewählte Vertretung auch an den parlamentarischen Debatten beteiligen und für Gesetze zum Wohle der Arbeiter wirken soll. Die Extremen hassen das „Parlamenteln," weil es die revolutionäre Kraft abstumpfe und vielleicht gar zu einer friedlichen Entwickelung beitrage. So liegt auch jetzt wieder dem Züricher Kongreß ein Antrag des revolutionären Centralkomités in Paris und der holländischen Sozialdemokraten vor, nach dem die Sozialdemokratie nur an den Wahlen teilnehmen soll, nicht aber auch an den parlamentarischen Arbeiten. Die deutschen Sozialdemokraten suchen darüber mit folgenden Antrag hinwegzukommen: „Die Zugehörigkeit zur internationalen revolutionären Sozialdemokratie setzt voraus die Erkenntnis, daß der Kampf gegen die Klassenherrschaft und Ausbeutung ein politischer sein und die Eroberung der politischen Macht zum Zwecke haben muß. Und nur, wer sich an diesem politischen Klassenkampf beteiligt und dabei von allen politischen Kampfmitteln, die der Arbeiterklasse zugänglich sind, Gebrauch macht, wird als thätiges Mitglied der internationalen revolutionären Sozialdemokratie anerkannt."

Derartige Forderungen hat man seit zwanzig Jahren gehört, immer geht der Streit um die politischen Machtmittel. Was aber werden sollte, wenn die politische Macht einmal erkämpft wäre, darüber denkt keiner der Umsturzapostel weiter nach. Die richtige Folge wäre das, was ihr Meister Marx „Die Diktatur des Proletariats" nannte, eine Pöbel- und Schreckensherrschaft, wie sie Paris vor hundert Jahren erlebt hat.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser wird Dienstag, den 8. d. M., mit der Yacht „Hohenzollern" in Kiel eintreffen, um am nächsten Tage mit der gesamten Flotte in See zu gehen und eine Flottenrevue abzuhalten.

Auf Einladung des Kaisers wohnt Prinz Ruprecht von Bayern, ältester Sohn des Prinzen Ludwig, den großen Herbstmanövern der deutschen Flotte zwischen Helgoland und Cuxhaven bei.

Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Hessen ist von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Nach einer vom preußischen Kriegsministerium erteilten Auskunft werden die Mannschaften der Armee im Laufe des nächsten Jahres graue Mäntel erhalten.

Seit Veröffentlichung der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Erhebung eines Zuschlags für aus Rußland kommende Waren, vom 29. v. M., gehen den obersten Reichsbehörden zahlreiche Gesuche zu, in denen um Befreiung von dem Zuschlag für solche russische Provenienzen gebeten wird, welche auf Grund früher abgeschlossener Verträge im Laufe der nächsten Zeit zur Einfuhr gelangen sollen. Im § 2 der Verordnung ist bestimmt, daß der Zollzuschlag diejenigen Waren nicht treffe, welche vor dem 31. v. M. die russische Grenze überschritten haben. Solche Waren sind nach Ziffer V der Bekanntmachung vom 31. v. M. von dem Zuschlag befreit, wenn sie vor dem 1. Oktober d. J. zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privat-Kreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden. Die Frage, ob weitergehende Ausnahmen zu gewähren seien, ist im Schoße des Bundesrats sorgfältig erwogen, aber, wie im „N.- und St.-A." erklärt wird, aus zwingenden Gründen verneint worden. Bei dieser Rechtslage ist es nicht möglich, dem Zeitpunkte, an welchem die betreffenden Kaufverträge abgeschlossen sind, eine entscheidende Bedeutung für die Bemessung des Zollsatzes beizulegen. Selbstredend ist durch die kaiserliche Verordnung vom 29. v. M. an der Befugnis des Bundesrats, aus Billigkeitsrücksichten in einzelnen dazu geeigneten Fällen einen Zollerlaß zu gewähren, nichts geändert.

Aus London läßt sich die „Rh.-W. Z." telegraphieren: Der Daily Chronicle zufolge sind zwei hohe Beamte des russischen Zollamts nach Deutschland entsandt worden, um die Zolltariffrage zu regeln und den Zollkrieg zu beendigen. Man befürchte in St. Petersburg, daß die jetzige Handelspolitik Rußlands und Deutschlands ernstere Folgen als einen einfachen Zollkrieg haben werde. Die gemäßigten Mitglieder der russischen Regierung machten die äußersten Anstrengungen, um den Streit, der Tausende dem Bankerott nahe bringe, beizulegen.

Nach einer der „Pol. Korr." aus St. Petersburg zugehenden Meldung beabsichtigt die russische Regierung, an die Spitze sämtlicher Zollstationen militärische Leiter zu stellen. Diese Maßregel zielt auf die Verschärfung der Grenzüberwachung, sowie auf die Herbeiführung eines noch engeren Anschlusses der Grenzwache an den Heeresverband ab.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Gesetze betr. Beihülfe des Staates zu Volksschuldauten, Deckungen von Ausgaben des Rechnungsjahres 1891/92 und Einsetzung von Ruhegehaltskassen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen.

Die Einberufung der Provinzialsynoden zur Beratung des Agendenentwurfs wird, nach der „Kreuz-Ztg." vom Anfang September ab erfolgen. Zuerst treten die Synoden der Rheinprovinz und von Westfalen zusammen, dann folgen im Anfang Oktober die Synoden der Provinz Sachsen, sowie der Provinzen Ost- und Westpreußen usw. und den Schluß wird dann im Dezember die Synode der Provinz Schlesien machen. Hiernach kann die Einberufung der Generalsynode nicht vor dem nächsten Frühjahr erfolgen.

Nach den Nachrichten über die am Mittwoch in Alsfeld vollzogene Stichwahl hat der Antisemit Bindewald mit wenigen Stimmen über den Nationalliberalen Bachhaus gesiegt.

Eine wirtschaftliche Vereinigung soll sich der „Berl.

Geduld.

Geduld ist nicht die thatenlose Stille,
Die kraftlos trägt, was sie nicht hindern kann,
Die dumpfe Schwäche, deren eigener Wille
Nur schweigt, weil ihr zu mühevoll die Bahn;
Nicht jenes willenlose Sichergeben,
Weil Widerstand doch nichts erreichen mag;
Geduld ist nicht dies träge, müde Leben,
Dies Leiden nur der Last von Tag zu Tag.

Geduld ist eine Kraft, die überwindet.
Sie kennt den Weg, ihr ist das Ziel gewiß.
Geduld ist Mut, der seine Bahnen findet,
Ob oft ein Dorn das Herz gar arg zerriß.
Sie faßt die Last, die Gott ihr aufgegeben,
Sie sinkt darunter nicht, sie hebt sie auf;
Entgegen tritt sie kühn und frisch dem Leben,
Wie sie begann, vollendet sie den Lauf.

Geduld ist Frieden, der im Kampf nicht scheidet,
Geduld ist Freude, die im Leid nicht stirbt,
Geduld ist Mut, der nie ein Opfer meidet,
Geduld ist Jugend, die kein Herbst verdirbt,
Geduld ist unermüdlich, ohne Klage,
Sie hat sich ihren Weg nicht selbst gewählt;
Doch findet ihre Last sie alle Tage,
Stark und gesund, bereitet und gestählt.

Geduld bringt durch, und sei's durch tausend Wunden;
Sie läßt sie heilen, denn sie trägt sie still.
Sie hat schon auf dem Weg ihr Ziel gefunden,
Weil sie nichts anders will, als was Gott will,
Sie hört nicht auf, zu glauben und zu lieben,
Wenn alles schwindet, alles bricht und weicht;
Dann aber ruht sie aus, wenn sie dort drüben
All ihrer Hoffnung ewiges Ziel erreicht.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman

aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

63] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XIV.

„Sie kommt nicht, sie ist da!"

Ueber Nacht war es Winter geworden. Jeder Pfahl, jedes Gitter, jeder Zaun trug seine weiße Kappe; schneebedeckt lagen Weg und Feld; wie mit einem Schleier überzogen erschienen Baum und Strauch, und vor allem die Hausdächer, — wie das glitzerte und flimmerte im Scheine der Sonne, die eben glutrot aus einem Chaos von Wolken im Osten aufstieg.

Das altertümliche Haus, welches sich unter den Bauten der krummwinkligen, aber breiten, alten Patrizierstraße besonders hervorhob, legte ein Zeugnis davon ab; auf jedem der zahlreichen Vorsprünge und Erkerbedachungen lag der Schnee wie eine Krone und verlieh dem ohnehin romantischen, alten Gebäude ein erhöht phantastisches Aussehen.

Wie das Aeußere war auch das Innere. Von moderner Einrichtung war dabei keine Rede, aber dafür war alles ungemein bequem, — breite Treppen und weite, hohe, luftige Räume, kurz, jene splendide Raumverschwendung, welche an alte, bessere Zeiten gemahnt und der die knappe Bauform der Neuzeit krassesten Hohn spricht.

Im Parterre und in der ersten Etage befanden sich nur Komptoire alter Firmen. Den zweiten Stock bewohnte eine Kaufmannswitwe mit ihrem einzigen Sohne, und den dritten, schon beschränkteren Stock hatte ein altes Ehepaar inne, welches zugleich die Besorgung aller Obliegenheiten im Hause versah.

Frau Wilsemann, die Kaufmannswitwe und Eigentümerin des Hauses, hielt keine Dienstboten. In alten Zeiten des Glanzes hatte eine ganze Schar zu ihrer Verfügung gestanden. Gegen die neuere Generation dieser Klasse hatte sie indes eine solche Aversion, daß sie, als sie vor drei Jahren die zweite Etage ihres Hauses bezog, welche bis dahin ebenfalls zu Komptoiren benutzt worden war, mit dem alten Ehepaar im dritten Stockwerk ein Abkommen traf, die Obliegenheiten für ihren Haushalt mit zu übernehmen, soweit dieselben solche verrichten konnten. Die alten Leute thaten das gern. Sie hätten noch mehr gethan. Sie waren beide in dem einst ungemein glanzvollen Wilsemann'schen Haushalt angestellt gewesen und wären für ihre ehemalige Herrin, wie man so sagt, durchs Feuer gegangen, wenn diese es von ihnen gefordert hätte.

Ja, in fernen, glanzvollen Zeiten!

Da war der Herr Wilsemann plötzlich gestorben, inmitten der rührigsten Thätigkeit. Es waren eben schwere Krisen hereingebrochen. Die Kaufmannswelt hatte hart zu leiden, und Existenzen, die auf Eisenpostamenten zu stehen schienen, stürzten zusammen, wie ein zu Fall gebrachter Koloß auf thönernen Füßen. Es war ein Jammer. Der alten Lina traten noch jedesmal die Thränen in die Augen, wenn sie an jene dunkle, schwere Zeit dachte. Das große Geschäft mußte liquidiert, der glänzende Haushalt aufgelöst werden und nur durch die Umsicht eines im Unglück als selbstlos sich bewährenden Freundes des Herrn Wilsemann, des jetzigen Untersuchungsrichters Dr. Rogge, war der Witwe ein schmaler Rest des einst so kolossalen Vermögens und dieses Haus verblieben. Frau Wilsemann aber fühlte sich zu sehr gebrochen, um die Hände in den Schoß legen zu können. Sie empfand es instinktiv, daß sie sich damit ganz und gar willenlos dem Schmerze preisgab, der sie zu überwältigen drohte. Auch sie besaß eine treue Freundin in der Frau des als Millionär stadtbekannten Großhandelsherrn Hans Voltheim, und eine Last nahm es von ihrem Herzen, als diese ihr den Vorschlag machte, in ihrem Hause gleichsam wie eine liebe Schwester die nominelle Stellung einer Hausdame einzunehmen, indes der einzige Sohn der Witwe seinem Rechtsstudium im alten Bonn am Rhein oblag.

Die gebeugte Frau willigte nur zu gern in diesen Vorschlag und trat als die würdigste Mitrepräsentantin der Hausfrau in das Voltheim'sche Haus ein. Sie fand die Ablenkung in ihrem neuen Beruf, welche sie suchte. Sie erfüllte treu ihre Pflichten und die gutmütige, der Freundin von Herzen zugethane Frau Voltheim machte ihr diese Stellung gewiß leicht. So gingen die Jahre hin. Da eines Tages erkrankte die Hausdame, die inzwischen der oft kränklichen Hausfrau unentbehrlich geworden war. Sie hatte sich eine Erkältung zugezogen, und der Arzt konstatierte ein Nervenfieber, welches in Typhus auszuarten drohte. Mit Entsetzen vernahm es der Großhandelsherr und bestand darauf, daß die Erkrankte in derselben Stunde noch aus seinem Hause zu schaffen sei. Man mußte selbstverständlich dem Befehl Rechnung tragen und überführte die Leidende in das Marienkrankenhaus, wo sie lange danieder lag.

Börs. Ztg." zufolge auch im preußischen Abgeordnetenhause begründen wollen. Als Arbeitsprogramm dieser Vereinigung sei die Hebung des Verkehrswesens der Eisenbahnen und Wasserstraßen ins Auge zu fassen.

Angesichts der neuerdings wieder von Rußland her drohenden Choleragefahr sind die zuständigen Behörden angewiesen worden, alle Vorkehrungen zu treffen, um die Einschleppung der Seuche zu verhindern. Es sind Verordnungen zu erlassen bezüglich der Reinhaltung der Straßen und Plätze, der Aborte und namentlich der Benutzung des Trinkwassers. Einer ganz besonders strengen Regelung ist der Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln zu unterwerfen. Für die Unterbringung etwaiger an Cholera Erkrankter sind sofort besondere Cholerahäuser einzurichten. Ueber die Desinfektion der Körper und Kleidungsstücke ist eine ausführliche Anleitung zu geben. An besonders verkehrsreichen Orten sind sofort Cholerabaracken zur Unterbringung von Erkrankten, Krankheitsverdächtigen, sowie der unter Quarantäne gestellten Personen zu errichten. Da der Verkehr von und nach Rußland seit Ausbruch des Zollkrieges ohnehin ganz erheblich zurückgegangen ist, so wird es diesmal den Behörden wohl ein Leichtes sein, die schlimme Seuche von unserer Grenze fernzuhalten.

Belgien. Der Senat nahm den Antrag Deconinck, betr. Bestrafung des Duells, einstimmig an. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Kammer der gleichen Ansicht sein und damit das Duell in Belgien unmöglich machen wird.

England. Die Zahl der Ausständigen in London beträgt über 400 000. Diese Zahl vermehrt sich in nächster Woche noch um 30 000 Mann, die ordnungsmäßig gekündigt haben. In den großen Werken von Manchester, Bradford, Nottingham stellt sich bereits Kohlenmangel ein. Man befürchtet, daß der jetzige Streik so allgemein werde, wie die Welt ihn noch nie gesehen.

Amerika. Wie aus Buenos-Ayres gemeldet wird, hat sich der Gouverneur von Santa Fe den Aufständischen ergeben. La Plata ist von den Radikalen umzingelt. Man glaubt, daß der Gouverneur kapitulieren werde. In den Kämpfen bei Rosairo sind gegen 100 Mann gefallen und etwa 300 Mann verwundet. Die Aufständischen in der Provinz Santa Catharina sind siegreich geblieben. Der Gouverneur hat die Residenz verlassen. Der Präsident des Senats, General Roca, erklärt, er trete von jeder politischen Thätigkeit zurück. Wie das „Reutersche Bureau" meldet, hat der Gouverneur von Santa Fe demissioniert. Der Unter-Gouverneur setzt den Widerstand gegen die Radikalen fort. Der Präsident weigert sich, das Dekret zur Entwaffnung der Truppen zu unterzeichnen. Die Regierung von Santa Fe droht ebenfalls zu demissionieren. Der frühere Präsident Pellegrini ist von der argentinischen Regierung herbeigerufen worden. Auch aus den Provinzen Salta und Sucmann wird der Ausbruch der Revolution gemeldet. — Weiter wird gemeldet, daß der Unter-Gouverneur von Santa Fe von den Ausständischen getötet worden sei. Nach einem der brasilianischen Gesandtschaft in London zugegangenen Telegramm aus Rio de Janeiro ist die Ruhe im Staate Santa Chatharina wiederhergestellt.

Aus Siam wird gemeldet, daß die von den französischen Kriegsschiffen gegen Siam verhängte Blockade am Donnerstag aufgehoben worden ist. Wie die „Times" meldet, hat auf Anweisung des Admirals Humann der Kapitän des Kanonenbootes „Lion" den Kapitän Macleod rückhaltlos um Entschuldigung wegen seines feindseligen Vorgehens gegen den britischen Kreuzer „Pallas". Nur die Besonnenheit und Ruhe Macleods soll bei dieser Gelegenheit einen neuen Konflikt verhindert haben.

Deutschlands Bevölkerung.

Nach dem „Statist. Jahrbuch" des Deutschen Reichs für 1893 ist die Bevölkerung auf dem heutigen Reichsgebiete seit 1861 bis 1. Dezember 1890 von 24 833 000 auf 49 428 470 Einwohner gestiegen. Im Jahre der Begründung des deutschen Reichs zählte man am 1. Dezember 1871: 41 058 804 Einwohner, 1875: 42 727 360, 1880: 45 234 061, 1885: 46 855 704 Einwohner. Die durchschnittliche jährliche Volkszunahme im Deutschen Reiche betrug von 1871/75: 1,00, 1875/80: 1,14, 1881/85: 0,70, und 1885/90: 1,07 pCt. Dies hängt wesentlich mit der Auswanderung zusammen. Die deutsche Auswanderung betrug 1875 nur 32 329, 1876: 29 644, 1877: 22 858, 1878: 25 627, 1879: 35 888 Personen, dagegen 1880: 117 097, 1881: 220 902, 1882: 203 585, 1883: 173 616, 1884: 149 865, 1885: 110 119, 1886: 83 225, 1887: 104 787, 1888: 103 951, 1889: 96 070, 1890: 97 103, 1891: 120 089 und 1892: 116 339 Personen. Unter den 49,4 Millionen Einwohnern im Jahre 1890 waren 24,2 männliche und 25,2 weibliche Personen, es kamen mithin auf 100 männliche 104 weibliche. — Auf 1 Quadratkilometer kommen im ganzen Deutsche Reiche 91,5 Einwohner, in Preußen 86,0, in Bayern 73,7, in Sachsen 233,6, in Württemberg 104,4, in Baden 109,9, in Elsaß-Lothringen 110,5 Einwohner. Nach dem Familienstand waren 1890 im Deutschen Reiche unter 100 Einwohnern 60 ledig, 33,9 verheiratet und 6,1 verwitwet oder geschieden. Auf das Tausend der Bevölkerung kamen im Jahre 1891 8,03 Eheschließungen, 38,24 Geburten, 24,66 Todesfälle. Unter den Geburten kamen auf 100 Mädchen 106,2 Knaben. Von 100 Gebornen waren 9,06 unehelich und 3,31 totgeboren. In dem Verhältnis der unehelichen Geburten zeigen sich aber große Unterschiede, so entfallen auf 100 Geburten in Westfalen nur 2,5, in Bayern 14,05 uneheliche Geburten.

Lokales und Provinzielles.

*, **Gütersloh,** 5. Aug. [Ein Gewitter.] wie wir es wohl seit langem nicht erlebt, entlud sich gestern abend über unsere Stadt und Umgegend. Die vorangegangene drückende Schwüle des gestrigen Tages ließ ein Gewitter vermuten, welches denn auch gegen 6 Uhr heraufzog und erst nach 9 Uhr endete. Schon vor Ablauf einer Stunde machte sich eine Finsternis bemerkbar, die das Anzünden der Lampen in den Häusern zur Folge hatte. Der in Strömen herniedergehende Regen setzte viele Straßenteile bald unter Wasser und einen schaurig schönen Anblick gewährten die durch die Luft sich schlängelnden Blitzstrahle. Neben den Regengüssen stellten sich auch Niederschläge von Hagel ein; Schlossen von der Dicke einer kleinen Wallnuß bedeckten den Erdboden. Besonderen Schaden scheint der Hagel nicht angerichtet zu haben, doch hegt man in Kreisen der Landleute Befürchtungen für Buchweizen. Wie wohl anzunehmen, hat das gestrige Gewitter nicht nur die unterwegs befindlichen Fuhrwerke an der Weiterfahrt verhindert, sondern auch anderweitigen Schaden angerichtet. Gegenüber der Zurmühlenschen Wirtschaft in Kattenstroth spaltete der Blitz einen Pappelbaum derart, daß die Stücke weit fortgeschleudert wurden und in Hollen vernichtete das Unwetter eine Stiege Hafer. Schlimmere Nachrichten kommen aus Verl und Rheda. In ersterem Orte drang der Blitz ein in Einwohnerhaus, welches vollständig eingeäschert wurde, nachdem vorher durch den Blitzstrahl eine Kuh hatte das Leben lassen müssen. In Rheda traf das Unglück den Wirt Stuchten. Dort schlug zwischen 6 und 7 Uhr der Blitz in die Scheune und im Nu stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen, es konnten jedoch das Vieh, sowie Wagen und Geräte noch rechtzeitig gerettet werden, wogegen die ganze jüngst auf dem Boden untergebrachte diesjährige Roggenernte, sowie der Scheunenbau selbst ein Raub der Flammen wurden. Die dortige Freiwillige Feuerwehr konnte sich im Verein mit der auf telegraphischem Wege herbeigerufenen Feuerwehr aus Wiedenbrück nur noch darauf beschränken, das Nebengebäude zu erhalten. Das Gebäude wie auch teilweise der Roggen sind, wie wir hören, versichert. Außer den erwähnten dürfte das Gewitter auch noch andere Schäden im Gefolge gehabt haben, die sich indeß heute noch unserem Wissen entziehen.

.—. **Gütersloh,** 3. Aug. [Schöffengericht.] Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Paleske. Als Schöffen waren zugegen die Herren Kolon Herm. Höner und Karl Kuhlmann von Sundern. Verhandelt wurden folgende Sachen: 1. In der Strafsache gegen den Schriftsetzer J. W. hier wegen Ruhestörung resp. Unfug wurde neuer Termin anberaumt. — 2) Die Witwe Kolona Johanne B. zu Pavenstädt hat vom Amte Gütersloh ein Strafmandat über 3 Mk. erhalten, weil ihr Hund durch Bellen und Nachlaufen den Gendarm Schilling belästigt haben soll und dagegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Auf Grund der Beweisaufnahme mußte Freisprechung erfolgen. — 3) Am 4. Juni d. J. abends wurde bei Wwe. Zurmühlen in Kattenstroth Maurerball abgehalten. Eine große Zahl der Teilnehmer kehrte gegen 1 Uhr zur Stadt zurück und kam es auf der Chausseestraße und Bleffenstätte zur Händelei und Prügelei, infolgedessen ein Mordsskandal entstand. Die Schlachtergesellen Carl B. gnt. B. und B. K. von hier sollen den Maurergesellen Heinr. Banze körperlich mißhandelt haben. Gegen B. erfolgte Freisprechung, K. erhielt eine Geldstrafe von 10 Mark evtl. 2 Tage Gefängnis. — 4) Die Strafsache gegen den Kolon Ludwig H. zu Sundern, welcher gegen ein Strafmandat Berufung eingelegt hatte, wurde vertagt. — 5) Der Fuhrmann H. Sk. hier steht wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Lemke hier unter Anklage. Am 29. März 1893 soll der Angeklagte über L. beleidigende Aeußerungen gemacht haben. Str., bereits vorbestraft, erhielt eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 6 Tage Gefängnis; dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor nach Rechtskraft des Urteils auf Kosten des Angeklagten in der Gütersloher Zeitung einmal inserieren zu lassen. — 6) In der Privatklage der Wwe. Peterhanwahr zu Bornholte gegen den Wirt und Bäcker R. daselbst wegen Mißhandlung ihres Sohnes erfolgte Freisprechung des Angeklagten. — 7) Der Arbeiter August Kl. aus Schönbach, oft vorbestraft, z. Z. hier in Untersuchungshaft, hat in hiesiger Stadt in vielen Häusern gebettelt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Haftstrafe von 4 Wochen und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

)*(**Gütersloh,** 5. Aug. [Gymnasialkonzert.] Das schon lange angekündigte Konzert der Gymnasialkapelle kam gestern nachmittag zur Ausführung. Bei herrlichem Wetter sah man Jung und Alt in Scharen hinausziehen zu dem Garten des Herrn Bergmann. Ein überaus reichhaltiges Programm überraschte zunächst die Gäste, und man kann wohl sagen, daß alle gestellten Vermutungen betreffs der Ausführung der gewählten Stücke bei weitem übertroffen wurden. Wenn schon die Leistungen des ganzen Chors mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, so erreichte der Applaus bei den einzelnen Solovorträgen einen selten beobachteten Grad. Besondere Anerkennung und Dank gebührt daher dem Dirigenten, sowie alles Mitgliedern der Kapelle dafür, daß sie keine Mühe und Zeit gescheut haben, um ihren Kameraden und den Gütersloher einen so genußreichen, schönen Nachmittag zu bereiten. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, wie sehr der Turn- und Spielverein des Gymnasiums es verstanden hat, die Pausen zwischen den einzelnen Teilen des Konzertes durch gymnastische Uebungen und Spiele aller Art angenehm auszufüllen. Der Turnverein leistete wie immer, wenn er öffentlich auftritt, Erstaunliches. Die Pyramiden und Gruppenbilder an den Geräten fanden großen Beifall, der aber nicht enden wollte, als die geradezu künstlerischen Uebungen am Reck vorgeführt wurden. Ein gleiches Lob gebührt dem Spielverein, der leider sein Programm nicht zu Ende führen konnte, weil ein schweres Gewitter am Himmel heraufzog, und die ersten Regentropfen fielen. Daher kam der III. Teil des Konzerts im neuen Saale zur Aufführung, wo die Zuhörer wegen des anhaltenden Regens noch lange versammelt blieben, bis zahlreiche Wagen, Privat- und Lohnfuhrwerke kamen, um nach und nach die Gäste in die Stadt zurückzubringen. Trotz dieses nicht „programmmäßigen" Abschlusses des Festes — denn ein solches war es —, wird jeder der Teilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause genommen haben, einen selten genußreichen Nachmittag verlebt zu haben.

§§ **Gütersloh,** 4. Aug. [Landwirtschaftlicher Kreisverein Wiedenbrück.] In der gestrigen in Rheda abgehaltenen Vorstandssitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wiedenbrück wurde die Frage erörtert, ob es nicht angebracht erscheine, mit Rücksicht auf die in der Landwirtschaft bemerkte Futternot die Feier des diesjährigen Tierschaufestes zu unterlassen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, an dem die Feier bestimmenden Beschluß der Generalversammlung festzuhalten, aber den Bezug von Zuchtbullen von den Preisverhältnissen abhängig zu machen. Mit der Einziehung diesbezüglicher Erkundigungen wurde Herr Determeyer-Spexard beauftragt. Zu Preisrichtern wurden ernannt: a) Für Pferde: Kreistierarzt Flindt-Wiedenbrück, Posthalter Stuchten-Rheda, Kaufmann Heinr. Niemöller sen. zu Gütersloh. b) Für Rindvieh: Kaufmann W. Hagedorn zu Rheda, Meier Mersmann-Lette, Meier Singenstroth-Rheda. c) Für Schweine, Schafe, Ziegen: Meier Determeyer-Spexard, Kolon Fiskale-Blankenhagen, Gutsbesitzer Hammann-Hülhorst. d) Für Produkte: Landwirt Humann-Neuenkirchen, Wirt Blankemeyer-Verl, Oekonom Subhoff gnt. Feldmann-Herzebrock. e) Für Geflügel: Rentmeister Schütte-Rietberg, Maler Hepke-Gütersloh. In die Verlosungskommission wurden gewählt die Herren Windmüller, Poppenburg, Dannenbaum, Lehrer Griese, Grimm und Harkaus Rheda und Kaufmann Fr. Stroop aus Neuenkirchen. Nachdem dann noch die Wein-, Empfangs- und Festkommissionen gewählt, wurde beschlossen, verschiedene Herren zum Fest besonders einzuladen, den Vereins-Mitgliedern am Festtage die Mitgliedskarten an der Kasse einzuhändigen und die Festkommission zu einer Sitzung auf den 19. ds. Mts. nach Rheda einzuladen. Zur Frage des Futtermangels in der Landwirtschaft beschließt nach längerer Beratung die Versammlung, in den öffentlichen Blättern des Kreises die Bevölkerung vor dem Ankauf von Futtermitteln zu überhohen Preisen zu warnen, da zur Zeit eine Futternot noch nicht vorhanden sei und möglicherweise gar nicht eintreten werde, für den Fall einer wirklichen Futternot immer noch Mittel und Wege gefunden werden würden, einer solchen zu begegnen, auch in Fällen äußerster Not auf die Hülfe der Behörden zu hoffen sei. Der in der Versammlung anwesende Landrat Herr Dr. Osterrath ist bereit, in diesem Sinne eine amtliche Bekanntmachung zu erlassen und wird deshalb von einer solchen durch den Verein abgesehen. Schließlich werden noch 50 Mk. für Feuerwerk bewilligt, zu dessen Beschaffung der Vorstand mit Herrn Carl Münster von hier unterhandeln wird.

** **Gütersloh,** 4. August. [Die Bielefelder Handelskammer] ist, den Wünschen der Interessenten Folge gebend, aus Anlaß des deutsch-russischen Zollkrieges bei dem Bundesrate schleunigst dahin vorstellig geworden, daß für solche Käufer russischen Getreides, welche vor dem 1. August zum Abschluß gelangt sind, die alten Sätze des deutschen Generaltarifs auch noch fernerhin Geltung haben, falls der Nachweis erbracht wird, daß die Abschlüsse bona fide vollzogen sind. In gleichem Sinne beabsichtigt eine große Zahl deutscher Handelsvorstände vorzugehen.

† **Gütersloh,** 5. August. [Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen] wird auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Manöverpostsendungen hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vornahme, unter Umständen die Ordnungsnummer), Dienstgrad und Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne ꝛc. — und für gewöhnlich der ständige Garnisonort, eintretendenfalls mit dem Zusatze „oder nachzusenden". Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn dasselbe genau bekannt ist und zu erwarten steht, daß die Sendung so zeitig daselbst eintrifft, um vor dem Weitermarsche in Empfang genommen

---

Es war gerade zu der Zeit, da dem Sohne seine Ferien gestatteten, herbeizueilen, als sie, genesen, das Hospital wieder verlassen durfte.

Er bestürmte die Mutter, da die Stelle der Hausdame im Volkheimschen Hause inzwischen durch eine andere besetzt worden war, den eigenen Hausstand wieder zu gründen, wenn auch im bescheidensten Maßstabe. Um die folgenden Ostern hoffte er sein Examen zu bestehen und bei dem Gerichtswesen der alten Hansastadt Anstellung zu finden.

Die Mutter gab dem Drängen des Sohnes nur zu gern nach. So sehr auch im Anfang des schweren, über sie verhängten Schicksals die Stellung in dem Volkheim'schen Hause ein Balsam für ihr armes Herz gewesen, so war dieselbe doch mit der Zeit zu einer Kette für sie geworden, welche sie zuweilen geradezu niederdrückte, und zwar durch den Umgang mit dem geldstolzen Großhandelsherrn Hans Volkheim, der sie die Abhängigkeit, in welcher sie seiner Anschauung nach sich befand, nur zu deutlich fühlen ließ. Herr Volkheim war ein Charakter, der die Seelenweichheit seiner engelguten Gattin nie verstanden hatte. So sehr sie die Herzen anzog und aufrichtige Sympathien selbst in Fremden erweckte, so stieß er alle ab, die mit ihm in Berührung kamen, es sei denn, sie waren irgendwie mächtiger als er selbst; nur da beugte er sich, — ganz der kleinliche Geist, der den Wert eines Menschen nach dem Goldlot abwägt.

(Fortsetzung folgt.)

werden zu können, und daß die Abholung von der Post mit Sicherheit zu erwarten ist. Da der Stab des Regiments und die einzelnen Bataillone ꝛc. ihre Postsachen häufig bei verschiedenen Poststanstalten in Empfang nehmen, so ist eine genaue und richtige Aufschrift ebenso an die Herren Offiziere gerichteten Manöversendungen, wie bei den Mannschaftssendungen unentbehrlich. Durch mangelhafte oder ungenaue Anfertigung der Aufschrift wird die Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger oft sehr erheblich verzögert.

— **Gütersloh**, 5. Juli. [Verhaftet.] Von Berlin aus nach hier in Untersuchungshaft gebracht wurde heute nachmittag ein früher hier beschäftigt gewesener und steckbrieflich verfolgter Barbiergehilfe, welcher im Verdacht steht, auf hiesigem Bahnhofe sich s. Z. unrechtmäßigerweise ein Packet angeeignet zu haben.

§§ **Gütersloh**, 4. August. [Bezüglich der Entlassung der Schulkinder aus der Schulpflicht] hat der Kultusminister folgende Grundsätze aufgestellt: Nach achtjährigem Schulbesuch und erlangter sittlicher und geistiger Reife werden zu Ostern die Kinder entlassen, die bis zum 30. September desselben Jahres das 14. Lebensjahr vollenden, und nach zweimaliger Schulentlassung außerdem zu Michaelis diejenigen, die bis zum 4. Dezember desselben Jahres das 14. Lebensjahr vollenden. Ausnahmen bezüglich der Erfordernis des achtjährigen Schulbesuchs sind bei denjenigen Kindern zu machen, die aus entschuldbaren Gründen (weiter und schlechter Schulweg, Krankheit, körperliche oder geistige Schwäche bei Beginn der Schulpflicht, Ueberfüllung der Schulen, Abwesenheit im Auslande) vom achtjährigen Besuch zurückgehalten worden sind. Auch können Kinder, die acht Jahre die Schule besuchen würden, unter Berücksichtigung ausreichender, in der Person der Kinder oder den Eltern liegender Gründe, insbesondere wegen bedrängter wirtschaftlicher Verhältnisse oder besonderer Gelegenheit zu einem guten Fortkommen, schon zu Ostern entlassen werden, wenn sie erst bis zum 31. Dezember das 14. Jahr vollenden. Bezüglich des Beginns der Schulpflicht soll auf die Eltern dahin eingewirkt werden, daß sie zu Ostern diejenigen Kinder der Schule zuführen, die das 6. Lebensjahr am 1. Oktober des vergangenen Jahres ab vollendet haben bezw. bis zum 31. September des laufenden Jahres erreichen werden.

∴ **Hollen**, 5. August. [Gewitter.] Gestern Freitag nachmittag zog über unseren Ort ein sehr schweres Gewitter. Dasselbe war von wolkenbruchartigem Regen und Hagel begleitet und hielt über 2 Stunden an. Unaufhörlich rollte der Donner und zuckten die Blitze, zeitweise war es so dunkel in den Häusern, daß man beinahe hätte Lampen anzünden müssen. Beim Meier zu Hollen fuhr der elektrische Funke in eine Stiege Hafer und äscherte sie ein. Hoffentlich ist das Unwetter, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, vorübergezogen.

-y- **Halle**, 4. August. [Der Männergesangverein „Ravensberg"] feiert am Sonntag, den 27. Aug. sein 25jähriges Jubelfest. Um dasselbe äußerst glänzend zu begehen, lud der Verein auswärtige Vereine dazu ein und haben bisher 11 derselben mit etwa 350 Mitgliedern ihr Erscheinen zugesagt, sodaß einschließlich des Vereins „Ravensberg" wohl 400 Sänger am Feste, welches im „Grünewalde" stattfindet, teilnehmen werden. Die Musik wird ausgeführt von der vollständigen Bielefelder städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Schirbel.

Herford, 4. August. Gegenwärtig ist hier eine Bewegung im Gange, welche dahin geht, unserer Stadt eine Garnison zu verschaffen; man hat sich an Frhrn. von Hammerstein, Graf Roon und andere Abgeordnete gewendet, die ihren Einfluß in Berlin zu diesem Zwecke geltend machen sollen. Die Meinungen über den Vorteil der Stadt von einer Garnison sind hier übrigens noch sehr geteilte.

Jeckum, 4. August. [Ueberall,] wohin das Auge schaut, zeigen sich vollbeladene Obstbäume und mit Recht haben daran die Besitzer ihre große Freude. Indes nicht allen ist diese Freude beschieden, wovon ein hiesiger Einwohner ein Liedchen zu singen weiß, denn ihm ist dieser Tage ein reich mit Früchten behangener Birnbaum am Südthor durch den Gerichtsvollzieher gepfändet worden.

Haltern, 4. August. [Erschossen.] In dem Dorfe Lavesum erschoß ein 7jähriger Knabe beim Spielen mit einer Salonbüchse sein 2½jähriges Brüderchen. Die Kugel drang dem Kinde durch die Stirn in den Kopf, wodurch der Tod sofort eintrat.

Dortmund, 4. August. [Die Errichtung eines Berggewerbegerichts im Ruhrkohlengebiet] steht demnächst bevor. Es wird in 16 Kammern eingeteilt werden und 300 Besitzer zählen. Die Wirksamkeit des Bergwerksgerichts erstreckt sich über den ganzen Bergamtsbezirk Dortmund und hat Geltung für alle Arbeiter und Betriebsbeamte, deren Einkommen 2000 Mark nicht übersteigt. Das Berggewerbegericht ist ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig für Streitigkeiten 1. über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses; 2. über die Leistungen und Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse, sowie über eine in Beziehung auf dasselbe gedungene Konventionalstrafe. Die Besitzer müssen zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur Hälfte aus Arbeitern bestehen. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Wahlberechtigt ist jeder Bergmann, der das 25. Lebensjahr erreicht und mindestens seit einem Jahre Bergarbeit betreibt. Die Besitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilnehmen 4 Mk. und an Reisekosten 10 Pfg. für jeden Kilometer Bahnweg und 20 Pfg. für den Kilometer Landweg.

Dortmund, 4. August. [Ausgerückt.] Ein im nördlichen Stadtteil wohnhafter Arbeiter, welcher eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen verbüßt und vor einigen Tagen zu seiner hier wohnenden Familie zurückkehren wollte, fand die Wohnung leer. Seine Frau hatte sich inzwischen mit Sack und Pack heimlich entfernt.

Düsseldorf, 3. August. [Enthauptet.] Der 25jährige Schuhmachergeselle Hermann Breendgen, welcher im Februar vom Düsseldorfer Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er am 19. November des Vorjahres die unverehelichte Franziska Reimers, bei deren Eltern er als Kostgänger wohnte, ermordete, ist heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mittels Guillotine hingerichtet worden.

Vermischtes.

* Kiel, 3. August. [Explosion.] Gestern nachmittag 3 Uhr, wurden bei einem Schießversuch auf Flaggschiff „Baden" durch Entzündung einer 26 Ctm. Kartusche getötet: Lieutenant z. S. Oelsner, Unter-Lieutenant, z. S. Zembsch, Bootsmannsmaat Radzuweit, Ober-Matrose Kniephoff; die Matrosen Bräutigam, Höfner, Goldbaum, Schönrock, Nehlsen. Leicht verwundet wurden 18 Mann. Bei keinem der Verwundeten ist Lebensgefahr vorhanden. Während der Explosion befand sich Prinz Heinrich von Preußen mit dem Admiral Schröder und dem Kommandanten auf der Kommandobrücke. Der Prinz beteiligte sich eifrigst an den Hilfeleistungen für die Verwundeten. Das schreckliche Unglück ist, wie es heißt, zurückzuführen auf das Steckenbleiben eines Geschosses und auf eine rückläufige Keilverschlußexplosion, bei der 97 Pfund Pulver explodierten.

* Berlin, 4. August. Eine Gasexplosion in einem Geschäftsladen verursachte gestern Abend eine entsetzliche Brandkatastrophe. Die 57jährige Mutter des Ladenbesitzers ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist bedeutend. Das Geschäftslokal und die Wohnung des Besitzers ist total ausgebrannt.

* [Bei den diesjährigen Manövern] spielen die Radfahrer eine große Rolle. In Berlin haben sich zwei Radfahrer zur Uebernahme des Staffetendienstes freiwillig bei einem dortigen Garde-Regiment gemeldet während der als Kunstfahrer bekannte Maschinenfabrikant R. Quosdorf, ebendaselbst vom 28. August bis zum 17. September nach Wittenberg zum 20. Infanterie-Regiment durch die Militärbehörde als Radfahrer einberufen worden ist. Er bezieht als solcher die Kompetenzen eines Sekondelieutenants, und außerdem für seine Maschine 25 M. Er wird mit Schuhen, Drillichhose, Waffenrock und Mütze bekleidet und kann nach Art der Fahrer die Strümpfe bis über die Knie hinauf tragen. Soldatengepäck führt er nicht mit sich und wird dem Stabsquartier zugestellt.

* Berlin, 4. Aug. [Zum Brieftauben-Distanzflug] wird mitgeteilt, daß Donnerstag morgen um 7 Uhr 40 Min. die erste Taube in Berlin angelangt ist. Die „Kondition" ließ Alles zu wünschen übrig; die Taube ist völlig ermattet und sitzt ganz teilnahmslos mit geschlossenen Augen da. Dies bestätigt voll und ganz die Ansicht, daß die Berliner Tauben verschlagen worden sind.

* [Ahlwardt] befindet sich zur Zeit nebst seiner Familie in Warnemünde. Wie die „N. A. Z." erfährt, wollte er zuerst in Misdroy Wohnung nehmen, es habe ihn jedoch dort kein Hotelwirt aufnehmen wollen.

* [Der durch den Ahlwardt-Prozeß bekannt gewordene Rechtsanwalt Hertwig,] Premierleutnant der Landwehr aus Charlottenburg, ist am Mittwoch nach dem zuständigen Landwehr-Bezirks-Kommando Teltow zu Stegliz befohlen worden, wo ihm eröffnet wurde, daß Allerhöchsterseits in die nachgesuchte Verteilung der über ihn verhängten Festungshaft bezw. ihre Verbüßung, auf zwei durch einige Wochen Freiheit unterbrochene Perioden nicht gewilligt worden sei, vielmehr die Verbüßung der dreimonatlichen Festungshaft binnen vierundzwanzig Stunden in Magdeburg zu beginnen habe. Am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr hat nunmehr Rechtsanwalt H. in Uniform die Fahrt nach Magdeburg angetreten und sich sofort nach seinem Eintreffen daselbst auf der Kommandantur gemeldet, von welcher aus seine Ueberführung nach dem Festungsgefängnis erfolgt ist. Nach dem Bahnhofe in Berlin wurde R.-A. H. von seiner Gattin, die durch die traurige Angelegenheit in eine sichtlich tiefe Gemütsbewegung versetzt ist, ferner von einigen wenigen politischen Freunden geleitet. Am Donnerstag vormittag noch hatte er seinem Freunde Karl Paasch, der bekanntlich Tags zuvor von der Beobachtungsstation der Irrenanstalt der Charitee nach dem Untersuchungsgefängnis Moabit zurückgebracht worden war, einen Besuch abgestattet und denselben von der neuesten Wendung seiner eigenen Strafangelegenheit in Kenntnis gesetzt. Nach der Festung hat R.-A. H. eine ganze antisemitische Bibliothek mitgeführt. Er zeigt sich überhaupt heiter und gefaßt, obgleich er selbst die Bestrafung ausgesprochen hatte, daß seine Praxis durch die dreimonatliche Abwesenheit bei alledem, daß er einen tüchtigen Vertreter gewonnen hat, einen sehr argen Stoß erleiden dürfte.

* Halle a. d. S., 4. August. Das Wasser in den Mansfelder Schächten hat gefahrdrohende Höhe erreicht. Während der letzten fünf Tage ist es wieder um 9 Meter gestiegen.

* [Gescheut!] In Lützelsoon bei Kreuznach wurde ein junger Stier, der von einem Manne am Strik geführt wurde, scheu und riß den Führer mit sich, der, da er nicht vom Strick lokkommen konnte, zu Tode geschleift wurde.

* [Ueber die Vergiftung durch einen Uhrschlüssel] berichtet das „J.-B.": Unter den in der kgl. Klinik behandelten Kranken befindet sich ein junger Mann, der sich durch einen Uhrschlüssel eine Blutvergiftung zugezogen hat. Der Patient hatte an der Stirn einen sogenannten Mitesser. Er vollzog mit einem Uhrschlüssel auf dem durchaus gewöhnlichen Wege die „Operation". Schon nach kurzer Zeit empfand er auf der stark gerösteten Stirn einen brennenden Schmerz, der ebenso wie die Rötung schnell zunahm. Der zu Rate gezogene Arzt fand seine Vermutung, daß eine Blutvergiftung vorliegen dürfte, nach einer Untersuchung des Schlüssels bestätigt; sie ergab das Anhaften von Grünspan. So hat das Messer des Chirurgen eingreifen müssen, und wenn auch heute jede Lebensgefahr beseitigt ist, so hat der junge Mann, der sich durch das schwarze Pünktchen auf der Stirn belästigt fühlte, in schwerer Weise für seine Eitelkeit büßen müssen.

* [Künstlerparagraphen.] Zu der Meldung, daß in Baden einem Klempnerlehrling auf Grund seiner Leistungen die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger zuerkannt worden ist, nachdem er die erforderliche Prüfung in den Elementarfächern bestanden hatte, teilt man der „Danz. Ztg." Folgendes mit: „Dieses Ereignis kann nur mit Freuden begrüßt werden, denn immerhin ist die Zahl derer, die von den Vergünstigungen des sogenannten „Künstlerparagraphen" der deutschen Wehrordnung Gebrauch machen, leider nur sehr gering. In der Wehrordnung heißt es, daß solchen Kunsthandwerkern, „die in ihrem Fach etwas Hervorragendes leisten", auf Grund einer abgelegten Prüfung in den Elementarfächern (mit Ausnahme jeder fremden Sprache) die Qualifikation zum Dienste als „Einjähriger" zuerkannt werden darf. Wenn trotz dieser Bestimmung die Zahl der sich zu den Prüfungen meldenden jungen Leute nur gering ist, so liegt dies hauptsächlich daran, daß die in Rede stehende Bestimmung im Publikum viel zu wenig bekannt ist. An jungen Handwerkern, die Hervorragendes leisten, und die auch in ihrer Volksschule das Nötige gelernt haben, dürfte es gewiß nicht fehlen, es wäre nur zu wünschen, daß die Presse von Zeit zu Zeit immer wieder auf den „Künstlerparagraphen" aufmerksam machte". Wir unsererseits wollen dieser Anregung hiermit gerne Folge geleistet haben.

* [Wie sich zwei kleine Schlaumeier mit dem Sonntagsruhe-Gesetze abzufinden wußten,] erzählt der „A. St.-A.": „Die Frau Fabrikant X. bekam am Sonntag Besuch von zwei bekannten Damen. Um die Gäste mit irgend etwas zu traktieren, schickt sie ihre beiden Jüngsten nach der A.'schen Konditorei, um von dem jetzt so beliebten Kirschkuchen zu holen. Nach einer Zeit langen Wartens kehren die kleinen Sendboten zurück. Als jedoch die Frau Mama dem Korbe die leckere Speisen entnehmen will, findet sie diesen vollständig leer. Auf ihre erstaunte Frage, ob denn die Kleinen keinen Kirschenkuchen gekauft hätten, erfolgt die naive Antwort: „Ja, wir haben für das Geld Kuchen gekauft, aber der Herr Konditor hat gesagt, wegen der Sonntagsruhe dürften wir ihn nicht mit über die Straße nehmen, wir müßten ihn gleich bei ihm aufessen, und das haben wir auch gethan".

* Samara, 4. August. Ein Wolgaboot mit 21 Insassen kenterte infolge hohen Wellenschlags, 18 Personen ertranken.

* [Feuersbrunst.] In der Stadt Binsche, Gouvernement Wilna, wurden nach einer Meldung aus Warschau durch eine große Feuersbrunst 180 Gebäude, darunter das Rathaus und die katholische Kirche, eingeäschert. 7 Personen kamen in den Flammen um. Das Feuer wurde durch einen Blitzstrahl verursacht.

* [Die Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle] in Rußland nehmen einen großen Umfang an. Die Seuche herrscht jetzt in zehn Gouvernements, am heftigsten noch immer in Podolien, wo vom 15. bis 28. Juli 1242 Personen an derselben erkrankt und 468 gestorben sind.

Auszug aus dem Zivilstands-Register des Kgl. Standesamts Stadt Gütersloh

pro Monat Juli 1893.

Geburten:

Söhne: Zimmermann Heinr. Eichholz. Kutscher Aug. Harf. Handelsmann August Birkholz. Drechslermeister Ott Braß. Rottenarbeiter Heinrich Marten. Schuhmacher Heinrich Siekmann. Witwe Marie Auguste Jasper geb. Richter. Ackerer Heinrich Meisenschmidt. Müller Wilhelm Torwiehe. Lokomotivführer Heinrich Domeier. Arbeiter Friedrich Zöllner. Tischler Heinrich Westerbeck.

Töchter: Zimmermann Wilh. Tinghaus. Zwillinge. Knecht Gottlieb Poggenklaß. Kaufmann Wilhelm Rossenbeck. Kgl. Seminarlehrer Hermann Neuschäfer. Maurer Hermann Kirsten. Buchhalter Wilhelm Rehm. Tischler Wilhelm Sudhölter. Pastor Karl Meinshausen. Summa 21 Geburten.

Eheschließungen:

Händler Fritz Rehage mit der Händlerin Marie Flamme geb. Kornfeld beide von hier. Weber Heinrich Voltmann mit der Magd Luise Jasper beide von hier. Maschinenschlosser Hermann Schrader in Minden mit der Luise Dieselkamp von hier. Summa 3 Eheschließungen.

Sterbefälle:

Anna Sophie Emilie Kattenstroth geb. Lange 56 Jahre 5 Monate alt. Wilhelm Heinrich Fritzenkötter 9 Monate alt. Johanne Sophie Emilie Drewell 5 Jahre 3 Monate alt. Stukateur Johann Georg Bischhof 35 Jahre 1 Monat alt. Bertha Marie Dora Stemsid 2 Jahre 11 Monate alt. Heinrich Christian Friedrich Schweitzer 5 Jahre 3 Monate alt. Witwe Christine Marie Linnert geb. Holooß 88 Jahre 9 Monate alt. Karoline Marie Wilhelmine Tinghaus 17 Tage alt. Lehrer em. August Friedrich Engelbrecht 75 Jahre 6 Monate alt. Wilhelm Friedrich Schweitzer 3 Jahre 8 Monate alt. Elise Johanne Pauline Tinghaus 18 Tage alt. Häkerin Johanne Hünerhoff 54 Jahre 11 Monate alt. Tagelöhnerin Ww. Hanne Karoline Uppenbrink geb. Harbäumer 72 Jahre 4 Monate alt. Weber Anton Gerhard Winking 49 Jahre 5 Monate alt. Summa 14 Sterbefälle.

Märkte.

9. August. Wiedenbrück, Vieh- und Schafmarkt.
10. August. Blotho, Viehmarkt.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Kaffee-Inserat F. Rahmstorff, Ottensen, in heutiger Nummer unseres Blattes besonders aufmerksam.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 6. August.
Kollekte für den rheinisch-westfäl. Verein für Israel.
Alte Kirche 8 Uhr: P. Greve.
Neue „ 10 „ P. Meinshausen.
Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre. P. Greve.

Freitag, den 11. August.
Alte Kirche 10 Uhr: P. Meinshausen.

Sonnabend, den 12. August.
Neue Kirche 10 Uhr: Beichte. P. Greve.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 6. August.
11. Sonntag nach Pfingsten.
(Titularfest der Todesangstbruderschaft).
Morgens 6 Uhr: Frühmesse mit Homilie.
„ 9 „ Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Todesangstbruderschaft mit Predigt und Te Deum.

Donnerstag, den 10. August.
(St. Laurentius.)
Hl. Messe für die ganze Pfarrgemeinde, besonders für die Wohlthäter der Kirche.
Gelegenheit zur Beichte ist des Samstags abends von 6 Uhr und des Sonntags morgens von 5 Uhr ab, auch täglich zur Zeit des Gottesdienstes.

Heute abend 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein liebes Söhnchen

Ludwig

im Alter von 3 Jahren 8 Monaten, was hiermit tiefbetrübt anzeigt

Frau Wwe. Bregenstroth und Kinder.

Nordhorn, den 2. August 1893.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, Nordhorn, aus statt.

Handels-Register

des Königlichen Amtsgerichts zu Gütersloh.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 126 die Firma **Paul Eichhorn** und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Eichhorn zu Gütersloh am 5. August 1893 eingetragen.

☛ Zum Einmachen empfehle echten **Rheinweinessig** in bekannter haltbarer Qualität, **Frankfurter Essig, Wein-Essig-Essenz, ff. Raffinade** sowie **sämtliche Gewürze.**

W. Küster.

Suche per 1. Oktober einen

Sohn

ordentlicher Eltern in die Lehre.

J. G. Dickel.

Mehrere gut erhaltene

Möbel,

als **Tische, Stühle, Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär u. s. w.** sind preiswürdig abzugeben. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Heute vollsaftigen

Holländer Käse,

sowie **frisch marinierte**

Heringe

empfiehlt

H. W. Osthus Wwe

am alten Kirchhof.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Anfrage.

Giebt es keinen Schutz gegen die Belästigung der vielen Orgeldreher? Letztere sind teilweise sehr gesund und arbeitsfähig.

Einer für Viele.

Am Freitag, den 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, wird Herr Gutsbesitzer **Eißen** auf Haus Rottbeck bei Stromberg

ca. 120 Morgen Gras

öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkauf aussetzen lassen.

Rheda, im August 1893.

Windmüller.
Auktionator.

TH. MANN & Co.
PIANOS
BIELEFELD.

Absolute Garantie. — Coulante Zahlungsbedingungen.
Anerkennungen erster Kunst-Capazitäten.
Ausgezeichnet durch Verleihung der Königl. Preuss. Staats-Medaille, sowie goldener Medaillen und Ehren-Preise.

Die

Buchdruckerei

der

Neuen Gütersloher Zeitung

(Schmäling & Pöttbrock)

in

GÜTERSLOH

empfiehlt sich zur Herstellung aller

Buchdruckarbeiten

bei saubersster Ausführung und billigster Preisnotierung.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten).



Kunde: „. . . . Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenpulver?? . . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existiert bekanntlich nur in Flaschen! Offenes Pulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!"

In Gütersloh bei Herrn **W. Wolff.**
„ Bielefeld „ „ **Felix Battig.**
„ „ „ „ **A. Bertram.**
„ Rheda „ „ **F. A. Brann.**
„ Wiedenbrück „ „ **Heinr. Lütkemeyer.**
„ Neuenkirchen „ „ **Chr. Sollweg.**

Gütersloher Landwehrverein.

Morgen, Sonntag nachmittag 4½ Uhr,

Generalversammlung

bei **Zurmühlen** in **Kattenstroth.**

Tages-Ordnung:

Festberatung und Exerzieren.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Gütersloh.

Dienstag, den 8. August cr., abends 7 Uhr,

Uebung.

Antreten am Spritzenhause. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Hauptmann.

Goldene

Trauringe

in jeder Breite

liefert billigst

F. W. Viemann,
Goldschmidt.
Kökerstraße 302.

Nähmaschinenbesitzer!
Beim Nähmaschinenkauf achtet darauf, daß Ihr nur Singer-Nähmaschinen bekommt, die mit der Original-Singer-Nähmaschine, welche Ihr bei Singer Manufacturing Co. sehen könnt, übereinstimmen. Eine Singer-Nähmaschine ist nur dann echt, wenn sie die Fabrikmarke trägt. Singer Manufacturing Co. Singer Nähmaschinen werden nur gegen Baarzahlung oder Theilzahlung von 1 Mk. wöchentlich verkauft. SINGER & SOHN, HANNOVER, im Theodor-Lessing-Haus 22 Pfg.

Zu haben bei Herrn

A. Pütt.

Das Haus

von Fliegen rein

erhält man durch

Tietze's Muchöin,

anerkannt bestes giftfreies Vertilgungsmittel. Beutel 10, 25 und 50 Pfg. Zu haben in Gütersloh bei Herrn **Wilh. Flöttmann.** (6573.)

Atelier

für **künstliche Zähne** und **Zahnkrankheiten**

von

H. Schemmel,

Bahnhofstrasse 476.

Für Blutarme empfehle **garantiert reinen ital. Rotwein** à Fl. **75 Pfg., Medoc 1 Mk.**

W. Küster.

Gartenhüte,
Kinderhüte,
Damenhüte,
Trauerhüte,
Schürzen,
Rüschen,
Brautkränze,
Brautschleier
etc. etc.

billigst bei

F. W. Viemann.
Kökerstraße 302.

Ein ordentliches fleißiges

Mädchen

wird in einer Plätterei gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

Reparaturen

an Schmucksachen

Gold- und Silberwaren

werden pünktlich und billigst wiederhergestellt bei

F. W. Viemann,
Goldschmidt.
Kökerstrasse 302.

Feinsten Düsseldorfer

Tafel-Senf

empfiehlt

A. Heidland.

Neue Sendung **vorzüglichen Tafelreis,** à Pfund **14** Pfg., **24** Pfund **3** Mk., empfiehlt

W. Küster.

Achtfach prämiiert!

Inhoffen's

Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauch billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Erste u. größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
80, 90, 95 und 100 Pfg. per ½ Pfd.-Packet.

Zu haben in **Gütersloh** bei
H. F. Bornemann,
Wilh. Flöttmann,
W. Küster,
Clemens Müller,
A. Pollkläsener,
W. Ruhenstroth,
H. Schlüpmann,
A. L. Veerhoff,
W. Wolff,
in **Marienfeld** bei
P. Hölscher.

Künstliche Zähne.

Am 1. und 3. Mittwoch des Monats bin ich im Hotel Barkey anwesend.

B. Elverfeld.

Produkten- u. Fettvieh-Preise.

Gütersloh, 5. August. 1893.

Weizen	pr. 100 Pfd.	7,50—8,00	M.
Roggen hies.	„ „ „	7,60—7,90	„
Gerste	„ „ „	6,50—6,70	„
Hafer	„ „ „	10,0—10,20	„
Bohnen	„ „ „	8,00—8,20	„
Mais	„ „ „	6,60—6,80	„
Buchweizen	„ „ „	8,20—8,50	„
Schrot-Preise, rein gehalten.			
Roggenschrot	pr. 100 Pfd.	8,40	M.
Gerstenschrot	„ „ „	6,90	„
Maisschrot	„ „ „	7,20	„
Bohnenschrot	„ „ „	8,50	„
Buchweizenschrot 1a.	„ „ „	8,80	„
Grand	„ „ „	6,30	„
Kleie	„ „ „	5,50	„
Vieh und Produkte			
Kälber 1a.	pr. 100 Pfd.	27—28	M.
Schweine 1a.	lebend Gew.	40—41	„
do.	Schlachtgewicht	50—51	„
Rindvieh 1a.		52—53	„
Butter 1a. Faß	100 Pfd.	80—83	„
Kartoffeln	pr. 100 Pfd.	2,50—2,70	„
Heu	„ „ „	3,50—4,00	„
Stroh	„ „ „	2,20—2,50	„